

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

69/18



Im 11
1917

Inhalts-Verzeichnis 1917:

Gedichte.

Abendrot	106
An Euch	43
Arbeiter, Wir	117
Arbeiter, Ein — an seinen Sohn	67
Arbeitsurlaub	102
Beharrlichkeit siegt	69
Deutschland, opfere	197
Christfest 1917	205
Erde, Heilige	86
Gang, Der entscheidende —	33
Hüttenwerte	110
Kranführerin, Die —	193
Kriegsanleihe	157
Kriegssoßtern 1917	54
Mann, Selbst ist der —	90
Nachtschicht	121
Ruf	114
Tag, Auf den —	170
Werleute, Wir —	82
Werkstattkrieger	

Leitartikel.

1916	1
Abkehrschein, Verbesserung der Lohnverhältnisse als wichtiger Grund für den —	122
Abkehrschein, Vom	194
Abkehrschein und Nachweis für Lohnverbesserungen	153
Abrechnung vom Kriegsjahr 1916, Unsere	61, 63
Amerikanische Kriegsindustrie, Aus der —	90
Arbeiter und Siegeswille	17
Arbeiterverschüsse in den Hilfsdienstbetrieben, — Bildung der —	33
Arbeiterverschüsse, „Wirtschaftsfriedliche“ und —	3
Arbeiterverschüsse im vaterländischen Hilfsdienst, Zu den Wahlen der —	2
Arbeiterverschüsse, Winke für die Betätigung unserer Verbandskollegen in den —	78
Arbeiterverschüsse, „Wirtschaftsfriedlicher“ Aufsatz zu den —	22
Arbeiterverschüsse im Saargebiet, Zur Frage der —	205
Arbeiterverschüsse, Die Unorganisierten bei den —	109
Arbeiterfragen im Herrenhaus	62
Arbeiterfragen im Reichstag	85
Arbeiterin, Die Hilfe der deutschen —	89
Arbeiterinnen, Die Beschäftigung der deutschen —	97
Arbeiterinnen in der Kriegsindustrie, Unterkunftsfragen für —	161
Arbeiterinnenlos	157
Arbeiterinnen und Metallindustrie	26
Arbeiterkongreß, Der vierte deutsche —	177
Arbeiterlöhne — Fabrikgeheimnis?	178
Arbeiterlöhne im Weltkrieg, Die	51
Arbeitsentstellungen, Die	69, 73
Arbeitskammern in Sicht?	70
Arbeitslohn, Viebesgaben und —	105
Ausländische Finanzkapital an Saar und Mosel, Das	173
Betriebskataloge, Die technischen —	125
Betriebskrankenkasse zur Weiterversicherung eines Kriegsteilnehmers, Die Kriegspraxis einer —	10
Burbach-Gich-Düdelingen	181
Burbacher Hütte 1906, Der „Werkverein“ und der Streit auf der —	125
Chemischen Industrie, Der Zusammenschluß der —	85
Christl. Gewerkschaften im Jahre 1916, Die —	141
Der Opfer Preis	17
Die „Armseligen und Bedrückten“	97
Die verdiente Antwort	67
Erfolge „Draußen“ und „Dahem“	57
Erlaß, Ein höchwichtiger kaiserlicher —	62
Fabrikwohnungen, Zum Kapitel —	190
Feierlichkeiten, Vergütung für —	29
Festigung	113
Frauenarbeit und Bevölkerungspolitik	153
Frieden, Grundfragen zum —	93
Friedensangebot, Zur Ablehnung des —	13
Friedenswirtschaft, Fragen der —	81
Friedenswirtschaft, Die Ueberführung der Kriegs- in die —	70
Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und —	117
Gewerkschaftliche Tugenden	205
Gold gab ich für Eisen	26
Gagen, Die Gewerbeinspektion — und die Arbeiter- schaft	150
Handwerk, Zur Frage der Neuorientierung im —	173
Heimatheres, Aufruf des —	49
Hilfsdienstes, Aus der Praxis des —	69
Hilfsdienstes, Verschärfung des —	142
Hilfsdienstes, Ausführungsbestimmungen zum —	6
Hilfsdienstes, Ein neuer Vorstoß der Unterneh- mer gegen das —	93

Hilfsdienstes, Die Lohnpolitik der Unternehmer und das —	149
Hilfsdienstes, Der Kampf der Unternehmer gegen das —	169
Hilfsdiensteschmerzen des Unternehmertums	193
Hindenburg an die Arbeiter	65
Im Trommelfeuer der Wehrkraft	41
Industriezentren, In den —	42
Internationale als Friedensfaktor? Die —	25
Jugend, Heran an die —	193
Jugend, Mehr Schutz der schwerarbeitenden —	201
Jugendlichen und Frauen in den Kriegsindustrien, Schutz der —	153
Jugendlicher Arbeiter, Zur Beschäftigung —	133
Jugend und Gewerkschaft	161
Kartelle und Syndikate in der deutschen Metallin- dustrie	133
Koalitionsrecht im neuen Deutschland, Das —	110
Kollegin? Wo stehst Du —	189
Kolonialpolitik, Weltkrieg und —	21
Konferenz der Gewerkschaften und Angestelltenver- bände im Kriegsernährungsamt	54
Kriegsbeschädigte	62
Kriegsfürsorge und Ansiedlung	21
Kriegsgewinne der deutschen Arbeiterschaft, Die —	129
Kriegslöhne der Siegerländer Metallindustrie	149
Kriegslöhne im Saargebiet und Lothringen, „Hohe“ —	190
Kriegslöhne, Wirtschaftsinteressen und Arbeitslöhne	205
Kriegslöhne und Kriegsgewinne der Siegerländer Metallindustrie.	66
Kriegslöhne und Kriegsgewinne in der Metall- industrie.	13, 18
Kriegsverhältnisse aus den Lokomotiv-, Waggon- und Eisenbahnbedarfsbauanstalten	37
Kriegsverhältnisse u. Arbeiterschaft auf dem Lande	42
Kriegswohlfahrtspflege, Ausbau der —	165
Kriegswucher, Gegen den —	133
Kundgebung d. Christl.-nat. Arbeiterschaft, Eine —	73
Lebensmittelversorgung, Die Gewerkschaften zur —	46
Lebensmittelversorgung i. nächsten Wirtschaftsjahr. Lehrverträge	5
Lehrverträge im Handwerk	53
Lehrverträge und Jugendarbeit	74
Lied, Das alte —	129
Lohnanspruch, Brennstoffmangel und —	169
Löhne der Arbeiterschaft während des Krieges, Die —	165
Löhne, Die „hohen“ — der bayerischen Rüstungs- arbeiter	181, 185
Löhne haben eine Höhe erreicht, die in keinem Ver- hältnis mehr zu den Lebensmittelpreisen steht, Die —	141
Löhne sind auf großen Gebieten in ganz phantasti- scher Weise in die Höhe getrieben worden, Die —	105
Lohnforderungen — gemeingefährlicher Wucher	145
Lohn- und Lebenshaltung	109
Lohnverhältnisse in der Hüttenindustrie des Saar- gebiets.	53
Localzuschläge, Ortsverwaltungsaufgaben in der Frage der —	157
Lokomotiv- und Waggonindustrie, Aus der —	14
Metallarbeiterinnen	46
Metallarbeiterlöhne in Unter- und Mittelbaden	113
und der Pfalz, Die Lage der —	182, 190, 193
Metallarbeiter, Die Lager der — in Unter- und Mit- telbaden und der Pfalz	201
Militärbehörden und Arbeiterschaft	81
Mittelgebiet für die deutsche Eisenindustrie, Die Bedeutung des —	137
Nachkrieg, Industrie und —	101
Nahrungsmittelversorgung, Zur Neuregelung d. —	54
Ortsverwaltungen, Eine dringliche Aufgabe der —	9
Paragrah 153 der Gewerbeordnung, Muß der — fallen?	9
Parlamenten, Aus zwei deutschen —	145
Pöchlings neuester Kias, Herrn —	50
Reklamierter Arbeiter und Stellungswegsel	130
Scharfmacher, Die Gewerkschaften als —	57, 77
Schicksalsfragen	89
Schlichtungsausschüssen im vaterländischen Hilfs- dienst, Grundfähliche Beschlüsse von —	45
Sozialreform als Kulturarbeit	30
Statistik, Der Wert der —	197
Streikbewegung in Berlin, Eine scharf zu verurtei- lende —	174
Steuerzuschläge und steuerliche Erleichterungen, Steuerfreiheit für —	65
Steuerzuschläge, Sind — einkommensteuer- pflichtig?	38
Uebergangswirtschaft und Arbeiterfrage	34
Uebergangswirtschaft	51

Uebergangswirtschaft, Handel und Konsumenten in der —	165
Uebertreibungen und Verallgemeinerungen	197
Unternehmerverbände im Jahre 1914, Die —	9
Urlaub zurück, Vom —	137
Verbandsorgan, Hast Du das — gelesen?	125
Verleumdungen	187
Verammlungsfreiheit	170, 173
Verammlung, Warst Du in der —	117
Wöllingen-Burbach	101
Warum nicht?	49
Weltkrieg, Drei Jahre —	121
Weltwirtschaft	158
Wer soll?	42
Wirtschaftsfriedlichen Vereine, Zur Naturgeschichte der —	74
Wirtschaftsfriedliche Verleumder	122
Wirtschaftsfriedlichen bleibt nicht viel übrig, Von den —	58
Wirtschaftsplan für 1917-18	49
Wohlfahrts- und Sozialpolitik	66
Wohnungswesen durch die Landesversicherungsan- stalten, Förderung des —	197
Wohnungsfürsorge, Zur staatlichen —	5
Zechenmetallarbeiter	185
Zechenmetallarbeiter, Lohnverhältnisse der —	178

Feuilleton.

Donau-Rheintweg, Der —	54
Englands Industrie und der Wirtschaftskrieg	206
Friedensangebot, Zur Ablehnung des —	18
Gegensätze	106
Glauben, Vom — an das große Werk	103
Industrie u. Handel in Deutschl. d. 70 Jahren	114, 119
Industrieentwicklung 1861-1911	123, 138
Industriezweige, Die örtliche Verteilung der — in Deutschland	142
Industrie, Stellung der — im deutschen Wirtschafts- leben	150, 159
Industrie, Technische Entwicklung der — nach dem Kriege	198
Kanalisation des Main	82
Kriegskameraden, Wir —	2
Kriegsweihnachten 1916	2
Neujahrstrachtung	6
Schule und Arbeiterschaft	94, 99
Stahlwerks-Verband, Der	202
Technik, Die Entwicklung der modernen —	10, 22
Torpeda, Der	91, 95, 98
Waffen, Mehr — mehr Munition	78
Wasserstraße, Eine neue — vom Rhein nach Hannover	34
Welten, Zwei —	162, 166
Winkler oder Franklin	175

Rundschau.

Abkehrschein, Kündigung und —	47
Abkehrschein und Schadenersatz, Kündigung —	78
Altkofes, Der Stein des —	114
Anwartschaftsbescheid nach der neuen Reichsver- sicherung, Der —	31
Arbeiter, Betriebsfremde —	170
Arbeiterverschüsse, Wahl bei Krupp	47
Arbeiterinnen, Schutzbestimmungen für —	39
Arbeiterinnenausschuß, Frauenarbeit —	67
Arbeiterinteressen und Weltkrieg	99
Arbeiterkongreß, Der deutsche —	151
Arbeitsnachweise, Die Benutzung der gemeindlichen —	207
Arbeiterorganisationen und Uebergangswirtschaft.	115
Arbeiters, Der Sieg des deutschen —	83
Arbeiterschaft, Vertreter der —	174
Arbeitsentlohnung, Ist die Kürzung des pflan- dungsfreien — um den Betrag der Versiche- rungsbeiträge zulässig	166
Arbeitslöhne, Feierlichkeiten und —	67
Arbeitsmarkt im Monat April, Der —	91
Arbeitsmarkt im Juli 1917, Der deutsche —	138
Arbeitsmarkt im Monat August 1917, Der —	158
Arbeitsmarkt im Monat Oktober, Der —	195
Arbeitsrecht, Erneuerung des —	94
Arbeitervertreter-Schutz	127
Arbeitsweise f. Arbeiterinnen, Mit einer neuen —	71
Auf wen kommt es an?	59
Aufhebung des Paragraphen 153 G.-D., Gegen —	207
Auslandsmare	166
Beitragsmarken, Dürfen bereits verwendete — nochmals verwendet oder veräußert werden.	87
Beitragsmarken, Bis wie lange zurück können — nachgeholt werden.	115
Belehrung, Auch eine —	162
Bekleidungsgegenstände, Die Preise der —	78
Bergarbeiter, Rassenbericht des Gewerbevereins Christl. —	35
Betriebsunfällen, Entschädigung von —	119

Verleumdung und Injurien	131	Kriegsgefallenen, Anwendung an Stiefvater des	147	Verstümmelungs-(Pflege)-Zulage für Kriegsbeschädigte	136
Verbesserungspolitik, Fragen der	67	Kriegsgefallenen, Einmalige Beihilfe zu den Kosten	91	Vertrauensmänner, Die Essener Rundgebung der	90
Vollfrage, Arbeiterbewegung und	146	der Berufsbildung	170	Vollernährung, Unsere	27
Vollstrecken, Sie können uns nicht	186	Kriegsgevinne	114, 126, 134, 142, 146, 154, 158,	Vollverleumdung, Die deutsche	147
Brennholz, Höchstpreis für	82, 107	Kriegswucherer, Wo sitzen die	154	Wahlreform im Reich	194
Wielh - Longob	71	Kriegswucherer, Der Kampf gegen den	183	Weltwirtschaft, Die Zukunft der	107
Wirkenshauer, Für unsere	151	Krieg, Paul	202	Wirtschaftsfriedliche, Zur Naturgeschichte der	11
Wuttergeschäft, Lohnt sich, Das	123	Landwirtschaft und Industrie, Das Verhalten von	202	Wirtschaftsfriedliche Ehrenretter	182
Chemische Industrie in England und Japan, Die	138	Lacht die Deutschen verhungern	115	Wirtschaftsfriedliche Ehrenretter	15
Christl. Gewerkschaften Hollands, Die	139	Lassen, Die bekannnten „hohen“	162	Wirtschaftsfriedliche und Arbeitgeber	46
Dapperente, Vorläufige und	206	Lebensmittelrationierung und Einkommen	31	Wirtschaftsfriedliche Statistik	118
Demokratien	103, 123	Lebensmittelrationierung, Minderung der	59	Wirtschaftsfriedliche Statistik	99
Deutsche Arbeit	107	Lebensmittelsteuerung in England	206	Wohnungen für kinderreiche Familien	103
Dichtung und Wahrheit	134	Lebensmittelfrage, Auch eine	39	Wohnungsfürsorge	7
Die Befreier Deutschlands	103	Lebensmittelverförgung, Christl.-nationale Arbeiter-	107	Wucher, Der Staatsanwalt gegen den	207
Eisenforschung, Ein Institut für	162	bewegung zur	158	Zulassung von Gewerkschaftsbeamten als Vertreter vor	
Englands, Zurückgehende Einfuhr	174	Lebensmittelverteilung, Vergütung der Arbeitervertre-	47	dem Gewerkegericht, Die	
Erwerbsunfähigkeit, Zurückstellung vom Seeresdienst	183	ter in den Ausschüssen für	111		
und	95	Leber, Das teure	174		
Es muß sein	126	Liebesgabe, Auch eine	104		
Fährlässigkeit und Rente	138	Lohngerber, Der betrübte	159		
Familienunterstützung, Die Erhöhung der	143	Löhne, Die „hohen“	98		
Feinde, Was unsere - wollen	56	Man sollte es nicht für möglich halten	171		
Frauenarbeit in der Kriegsindustrie, Schutz der	118	Markenverwendung, Folgen von unferlassener	154		
Frieden entgegen, Dem	111	Maschinenbau- und Kleinindustrie-Gewerkschaft,	167		
Friedensschluß, Arbeitsmarkt und	7	Die	94		
Frontdienst - Verbandsdienst	107	Maßnahmen, Unverständige	158		
Gelbe gegen Gelbe	126	„Menschheit und Freiheit“, Die Kämpfer für	87		
Gelben, Stütze der	183	Merf es dir	135		
Gewerkschaften, Eine Anrufelung der	22	Mietstreikereien, Gegen die	78		
Gläubiger der Welt, Der	8	Militärdienst, Tod infolge Verschlimmerung eines be-	162		
Großindustrie, Pfleglinge der	34	stehenden Leidens durch den	154		
Gutenbergbund in der Tarifgemeinschaft der deutschen	198	Minderjährige, Inwiefern sind - prozessfähig nach der	167		
Buchdrucker, Der	12	Reichsversicherungsordnung	158		
Seerespflichtigen in der Industrie, Arbeitslohn und	19	Montanindustrie im Kriege, Amerikas	147		
Unterstützungsbezüge der	33	Montanindustrie in außerdeutschen Ländern, Die	186		
Heimarbeiterinnen, Leistungen des Gewerksvereins der	15	Pfennige, Nur ein paar	108		
Hilfsdienst, Die weidenschen Eisen- und Stahlindu-	12	Preiserhöhungen, Der deutsche Städtetag gegen die	115		
striellen zum vaterländischen	198	ewigen	122		
Hilfsdienstauschüsse, Aus der Praxis der	12	Preissteigerung für Kohle und Eisen, Neue	94		
Hilfsdienstgesetzes, Mißbrauch des	19	Preiswettbewerb auf dem Gemüsemarkt, Der	108		
Hilfsdienstgesetzes, Scharfe Durchführung des	33	Programm, Ein	115		
Hilfsdienstgesetzes, Lohnbewegung unter dem	90	Qualitätsarbeiter nach dem Kriege	122		
Hilfsdienstgesetzes, Arbeitswechsel und	27	Quittungsfakten, Muß der Arbeitgeber dem Versicher-	135		
Hilfsdienstpflicht, Lehrverhältnis und	14	ten die - herausgeben?	147		
Hilfsdienstpflicht und Krankenversicherungspflicht	11	Rechtschutz und Reichsversicherungsamt	186		
Hilfsdienstpflicht und Lehrverhältnisse	11	Rechtssprechung, Soziale	108		
Hilfsdienstpflichtigen, Zur Lohnfrage der	27	Reichsfinanzwechsel, Zum	115		
Hilfsdienstpflichtigen, Rechtsstellung der	207	Reklamierten, Die Entlohnung der	122		
Hindenburgpende für die Rüstungsarbeiter, Die	55	Reklamierten, Einziehung der	94		
Jahrbuch für 1918, Das	98	Reklamierten Arbeiter und Angestellten, An die vom	75		
Jimbuch, Landtagsabgeordneter Hermann	146	Militärdienst zurückgestellten	3		
Industriezusammenschlüsse	131	Rentenangelegenheiten, Die Bedeutung der ärztlichen	155		
Internationale gegen Deutschland, Die	59	Zeugnisse in	114		
Invalidenversicherung, Wie kann man die Leistungen	130	Roheisen täglich, 112 000 Tonnen	135		
bei der - erhöhen?	195	Röchling-Affäre, Das Ende der	102		
Invalidenversicherung, Kriegsanzleihe und	31	Rohstoffeinfuhr an Metallen, Die deutsche	198		
Kampf, Sie wollen den	166	Seine, Jedem das	111		
Kartoffeln, Zu den teuren - noch der Schmutz	83	Sifenich, Johann	86		
Kartoffelpreis, Um den	135	Sozialisten auf dem Kriegspfade, Amerikanische	7		
Kartoffelfeststellungen	118	Sozialversicherung, Schädliche Wirkungen der - völlig	123		
Kleinhandel, Die Behandlung der Käufer durch den	131	ausgeblieben	51		
privaten	99	Syndizierung der deutschen Eisenindustrie, Die	127		
Kohlensteuer, Minderbemittelte und	167	Schnellwahl, Spart	75		
Kohlensteuergesetz, Der Hausbrand im	162	Stahlkrust, Der	142		
Kohlenversorgung in Großstädten	151	Streiks, Gewerkschaften und	46		
Konsumvereine, Der Reichsverband deutscher	159	Schlichtungsausschüssen, Aus den	51		
Konsumvereine, Der Reichsverband deutscher - E. B.	151	Schmiermittel, Spart	131		
Cöln-Mülheim	159	Schmiermittelnappheit, Die Ursachen der	107		
Köster, Zum 60. Geburtstag Hermann	111	Schmidt, Emil	126		
Krankenkassen, Der Verband der deutschen	112	Schmoller, Gustav von	119		
Krankenkassenbeiträge, Abwälzung von - auf den	12	Schmeden, der Roheisenproduzent	112		
Lehrling	207	Feuerungszulagen pfändbarer Lohnbestandteil, Sind	12		
Krankenpfleger und Pflegerinnen, Kriegsbeschädigte	11	Theorie, Grau ist alle	33		
Krankenversicherung, Wer ist erbeitsunfähig im Sinne der	7	Typograph, Fünfundzwanzig Jahre	71		
Krankenversicherung und Wochenhilfe während des	87	August Thijßen	78		
Krieges, Zur	154	Thijßen, Zum 75. Geburtstag August	83		
Krankenversicherung, Arbeitsunfähigkeit nach der	31	Unfallentschädigung, Brüche und	71		
Krankenversicherung, Für die Erhöhung der Einkom-	143	Unfallschaden, Das Einspruchverfahren bei	78		
menzgrenze in der	147	Unfallverletzten, Wie ist für einen - während der ersten	83		
Kriegermitteln, Unterstützung von	154	13 Monate gejorgt?	52		
Krieges, Kosten des	147	Unfallversicherung im Kriege, Die	86		
Kriegsamt und Tarifverträge	154	Unfallversicherung, Umlagenberechnung bei der	194		
Kriegsanzleihe, Zeichnet	123	Unfallversicherung, Einiges über	115		
Kriegsanzleihe, Die deutschen Spartassen und die kom-	151	Unorganisierten, Eine Lehre für die	55		
mende	115	Verbandsbeiträge, Wie Arbeitgeber über - urteilen?	23		
Kriegsbeschädigte, Für	115	Bereitigung des Verbandes der Gärtner und Land-	55		
Kriegsbeschädigten-Rente auf Lohn und Gehalt, Die	115	arbeiter			
Umrechnung der	115	Verjährten, Heilbehandlung der			
Kriegsbeschädigte, Zusatzrente für	115				

Verbandsgebiet.

Alten 163, Amberg-Sulzbach 35, Attendorn 207.	
Banken 104, Berlin 4, 36, 148, 199, Beldorf 171, 195,	
Bielefeld 8, 32, 175, 183, Bochum 191, 202, Brad-	
me 191, Bremen 32, 199, Breslau 199, Brom-	
berg 183.	
Cöln 32, 59, 71, 131, Cöln-Kaff 4.	
Danzig 35, 116, 203, Dillingen 140, 207, Dinklage 171,	
Dinslaken 120, Dorstfeld 163, Duisburg 40, 78, 87,	
115, 131, 184, Düren 184, Düsseldorf 71.	
Eifelgebiet 95, Eßing 76, Engers 155, Eschweiler 15,	
Essen 72, 160, 207.	
Finnentrop 12, Flensburg 56, 152, Friedrichshafen 144,	
Fulda 132, Furthwangen 192, Frühjahrskonferenz im	
3. Bezirk 68, Frühjahrskonferenz im 1. Bezirk 60.	
Geßlingen a. St. 100, Geisweid 28, 167, Geislingen	
20, 76, 136, 179, 196, 204, Georgsmarienhütte 147,	
163, 171, Göttingen 167, Gröne 195, Griefen 171,	
175, 195, Gebhardshainerland 308.	
Gaan, 148, Hagen 48, 79, 124, 156, 191, Hamborn-	
Bruchhausen 100, 171, Hamburg 48, 155, Hainüber-	
Sinden 52, Homburg (Pfalz) 56, Hörde 12, 108,	
175, Hüsten 168.	
St. Ingbert 40, Herlohn 28, 88, 140, 144, 195, Hüllen-	
bed 8.	
Karlsruhe 96, Kiel 96, Kirchen 39, Knettingen (Lothr.)	
203, Kupferdreh 91.	
Langschede 179, Lengringen 196, Lemthe 195, Lötter	
172, Loufsenthal (Saar) 52, Lüdenscheid-Schiffa-	
mühle 84.	
Magdeburg 84, Mannheim 127, Meiderich 108, 115, Men-	
den 92, 96, 107, 128, 136, 148, 186, 192, 200, Rom	
Mittelrhein 139, Muderbach 68, Mülheim-Oberhau-	
sen 48, 208, München 32, Münster 179.	
Nedersulm 84, Neunkirchen 155, Neumied 187, Niederfild-	
bach 140, Niederfildern 24, Nürnberg 112.	
Oberhausen 23, 124, Oberdorf 79, 104, Oesede 172,	
Olpe 20, 104, 208, Osnabrück 143, 200, Osterfeld 152, 17,	
Pforzheim 144.	
Ravensburg 156, 172, Rheinhausen 36, 164, Niedberg-	
Neuenkirchen 180.	
Saarbrücken 152, Saargebiet 75, 92, 99, 116, 120, 128,	
159, 188, 196, Rom Schwarzwald 139, Siegen 32,	
72, 116, 128, 152, 155, 180, Solingen 163, Speyer	
108, Sterkrade 56, 120e 163e Spilberg 143, Stutt-	
gart 176.	
Unterförm 176.	
Willingen 84, Wöhrenbach im Schwarzwald 180, 195.	
Walsum 132, Wasseralfingen 15, 100, 128, 168, Von der	
Wasserlantie 187, Wehbach 156, Weingarten 64, 180,	
Werdohl 23, Aus der Westpfalz 28, Wetter a. d. Ruhr	
79, Wiesdorf-Schlebusch 64, Witten 200, 208.	

Literarisches.

Kaiserermorte	20
Leitfaden für den vaterländischen Hilfsdienst	20
Schule der Werkzeugmacher, Die	28
Schüler an Schüler	16
Störungen an elektrischen Maschinen, Apparaten, und	
Leitungen insbesondere deren Ursachen und Be-	
seitigung	164
Wertstoffworte für den praktischen Maschinenbau und	
verwandte Gebiete	28

Gelbeingänge.

Gelbeingänge an der Hauptkasse 27, 47, 76, 100, 112,	
156, 184, 204.	



Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheinung wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.60 M. Anzeigenpreis die 6 Zeilen, Colonnezeitung für Arbeitsgehalte 75 Pf., Geschäfts- und Privatanzeigen 1 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seidenstraße 17. Schluss der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Inseraten-Aannahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 1.

Duisburg, den 6. Januar 1917.

18. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel!

Allen Kolleginnen und Kollegen, besonders allen Tapferen unseres Verbandes, die zum Schutze des Vaterlandes streiten, allen Freunden und Förderern des Verbandes und unsern Mitarbeitern

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre!
Verbandsleitung u. Redaktion.

1916.

An der Schwelle des neuen Jahres läßt die Aussicht auf des Weltfriedens herrliche Morgenröte unsere Herzen höher schlagen. Gewiß, noch harret die Menschheit in Kampf und Waffen, in Hader und Haß; noch stehen die Heere mit grimmiger Schärfe aufeinander, noch trinkt das Blut manch Tapferen die Erde, verbreitet wehes Herzeleid und kummervolles Sorgen, noch haben die Völker den müchtigen Druck wirtschaftlicher Nöte zu tragen. Und doch: Ob im Hin und Her von Verhandlungen, oder ob in verschärftem Endkampf — dem Frieden kommen wir näher und näher. Unsere Armeen haben mit ihren, in der Menschheitsgeschichte ohne Gleichen dastehenden Großtraten die Kriegslage so gestaltet, das Volk im Lande wird im Hilfsdienst die Kräfte so mobilisieren und gruppieren, daß der Sieg unserem Volke gesichert bleiben wird. Und wenn die Machthaber der feindlichen Länder die dargebotene Hand des Starken, des Ueberlegenen, den Friedensvorschlag des Vierbundes mit höhnlichem Phrasengeflügel zurückgewiesen haben, die Zuversicht, daß über kurz oder lang ihr Hochmut gebrochen sein wird, verläßt uns nicht. Ein Rückblick auf die kriegsgeschichtlichen Geschehnisse des Jahres 1916 läßt uns zuversichtlich diesen hoffnungsvollen Ausblick tun.

Das deutsche

Wirtschaftsleben

stand im Jahre 1916 mehr noch wie in der seitherigen Kriegszeit im Zeichen fortgeschrittener Kriegswirtschaft. Starke Kräfte der Nation dienten bereits der Vermehrung unserer Erzeugung von Kriegsmitteln aller Art. Reicher Gewinn, zum erheblichsten Teile sogar niegekannter und überreicher Gewinn kennzeichnen das Ergebnis dieser kriegswirtschaftlichen Betätigung. Aber auch der übrige Teil unseres Volkswirtschaftslebens steht — im Ganzen genommen — trotz der Einwirkungen des Weltkrieges, fest und unerschütterter da, jegliche Art von Erzeugung brachte lohnenden und reichen Gewinn. Der Krieg war für das Dreigestirn Landwirtschaft, Handel und Großindustrie finanziell ein Segen.

Für die

Metall- und Schweißindustrie

trifft dies in ganz besonderer Maße zu. Die Angaben über Roheisenherzeugung und Stahlherstellung, sowie die Geschäftsabschlüsse, die von den Werken der Metall- und Großeisenindustrie vorliegen, weisen bei steigenden Leistungen gewaltige Steigerung der Ergebnisse und Gewinnziffern nach.

Daß die Leistungen unserer Industrie im ersten Kriegsjahr naturgemäß gegenüber der vorausgegangenen Friedenszeit zurückgingen, leuchtet ohne weiteres ein. Seitdem ist aber wiederum eine erhebliche Steigerung der Erzeugung eingetreten, wie nachfolgende Ziffern ausweisen. Die deutsche Roheisenherzeugung hat sich in den letzten drei Jahren (für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. Juni eines jeden Jahres) wie folgt gestaltet:

1913/14	1914/15	1915/16
19 020 816 t	10 632 374 t	22 752 894 t

Die Erzeugung ist also um 2 120 520 t oder um 19,9 Prozent über diejenige des Jahres 1914—15 gestiegen.

In der gesamten deutschen Stahlherstellung ergibt sich die folgende Bewegung, wobei zu bemerken ist, daß die Angabe für das Jahr 1913—14 auf Sachverständiger Schätzung beruht.

1913/14	1914/15	1915/16
18 929 870 t	11 747 193 t	14 798 489 t

Auch hier also aufwärtssteigende Entwicklung. Gegenüber dem Jahre 1914—15 ist die Stahlherstellung um 3 051 296 t oder um 25,9 Prozent in die Höhe gegangen. Sie ist also stärker gestiegen als die Roheisenherzeugung und übertrifft diese sogar noch um rund zwei Millionen Tonnen.

Neben dem Umfang der Erzeugung ist natürlich die Gestaltung der Preise für die Ergebnisse der Geschäftsführung von ausschlaggebender Bedeutung. Am Eisenmarkt sind die Preise für alle Erzeugnisse stark in die Höhe gegangen. Es betragen die Roheisenpreise pro Tonne:

für	im II. Viertel	
	1915	1916
Stehereisen I	79,50 M.	96,00 M.
Stehereisen III	74,50 „	91,00 „
Stahl	81,50 „	122,50 „
Spezialeisen	79,00 „	114,50 „
Legb. Nr. III	61,00 „	76,50 „

Die Halbzeugpreise standen pro Tonne:

für	im II. Viertel	
	1914	1916
Rohblöcke	82,50 M.	107,50 M.
Vorböcke	87,50 „	112,50 „
Rundst.	95,00 „	122,50 „
Plattst.	97,50 „	127,50 „

Für Fertigerzeugnisse standen die Preise pro Tonne:

bei	im II. Viertel	
	1914	1916
Stabst.	90,00 M.	190,00 M.
Großblech	95—96,00 „	190,00 „
Läger	110,00 „	140,00 „

Das sind ganz beträchtliche Preissteigerungen, die sich indes noch weiter fortgesetzt haben, und es ist daher fürwahr nicht verwunderlich, wenn die Deffektivität in Erstaunen versetzt ist, angesichts der Riesengewinne der Grobeisenindustrie. Einer Zusammenstellung der „Kölnischen Zeitung“ (Nr. 1200, 25. Nov. 1916), die die Geschäftsergebnisse der vierzehn nachbenannten Schweißindustrie-Unternehmungen enthält, entnehmen wir, daß der Rohgewinn dieser Werke von 121,2 Mill. Mark in 1914/15 auf 249,6 Mill. Mark in 1915/16 gestiegen, sich also mehr als verdoppelt hat. An Rohgewinn auf die Tonne Roheisen und Dividenden erzielten diese Werke in den beiden letzten Geschäftsjahren wie folgt:

Namen der Gesellschaften	Rohgewinn auf die Tonne Roheisen		Dividende in %	
	in Mark			
	1914/15	1915/16	1914/15	1915/16
Eisen- und Stahlwerk Hoersch	12,9	31,0	12	20
Völkner Verein	39,4	56,5	14	25
Rheinische Stahlwerke	14,9	23,2	6	10
Phönix	25,8	37,9	12	20
Gutehoffnungshütte	18,1	53,5	15	20
Fischer Eisen- und Stahlwerk	9,8	33,0	4	16
Rombacher Hüttenwerke	24,8	27,2	5	8
Luynes-Friede	23,5	36,7	0	10
Deutsch-Lugemb. Bergwerk	22,7	36,3	0	7
Ver. Hüttenwerke Burbach-Geb.-Dillingen	11,7	19,8	0	25
Lamshütte	—	—	4	10
Magimilianshütte	32,5	46,1	12	12
v. d. Zypen-Wissen	33,9	99,8	12	25
Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein	25,5	35,3	0	6

Die kolossalen Gewinne der Kriegszeit, insbesondere des verfloffenen Jahres beschränken sich jedoch nicht auf die Grobeisenindustrie. Die Abschlässe der Weiterverarbeitungs-Industrie, so namentlich der Waffen- und Munitionserzeugung, der Maschinenbau-Anstalten sowie der Elektrizitätsindustrie legen berechtigt Zeugnis ab von der überaus günstigen wirtschaftlichen Lage der deutschen Unternehmungen im Jahre 1916.

Die Kriegslöhne der Arbeiter, und namentlich die Verdienste der Arbeiter der schweren Industrie, stehen hingegen in keinem Verhältnis zu den Gewinnergebnissen der Unternehmungen. Die Gewinne der Werke gründeten sich doch mit in erster Linie auf die in vollster Anstrengung ihrer Kräfte vollbrachten Lei-

stungen der Arbeiter. Auf Kosten der Arbeiter und Arbeitslöhne aber diese Gewinne ins Ungemessene zu steigern, widerspricht der dem Unternehmertum obliegenden sozialen und vaterländischen Pflicht.

Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst ist der Uebergang zu noch ausgedehnterer Kriegswirtschaft. Seine Wirkungen in bezug auf die Wirtschaftslage Deutschlands brauchen angesichts der seitherigen Erfahrungen keinesfalls pessimistisch betrachtet zu werden.

Auf sozialpolitischem Gebiete

hat das Jahr 1916 weitere bemerkenswerte Fortschritte und Neuerungen gebracht. Es sei hingewiesen, auf die Fürsorge für die durch den Krieg arbeitslos gewordenen oder erwerbsbeschränkten Arbeiter. Die Maßnahmen dieser Art betreffen hauptsächlich die Arbeiter der Textilindustrie, die durch den Mangel an Rohstoffen zu Arbeitslosigkeit gezwungen ist. Sodann sei genannt, die weitere Verbesserung und Erhöhung der Unterstüzungen an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer. Ferner die Herabsetzung der Grenze für den Bezug der Altersrente von 70 auf 65 Jahre. Weiter: Das Kapitalabfindungsgesetz für Kriegsbeschädigte und die hinterbliebenen Witwen der Kriegsteilnehmer. Dem Preussischen Abgeordnetenhaus ist jüngst ein neuer Entwurf zu einem Wohnungsgesetz vorgelegt worden. U. a. ist darin vorgesehen, daß 20 Millionen Mark zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit bereitgestellt werden sollen.

Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst ist gleichfalls reich an sozialpolitischen Errungenschaften.

Dem Ende Mai 1916 errichteten Kriegs-Ernährungsämter, in dessen Vorstand Kollege Stegwald, der Generalsekretär der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands berufen wurde, ist die Lösung außerordentlich großer und schwieriger Aufgaben gestellt. Die Wirksamkeit und der Erfolg dieses Amtes wird stark beeinträchtigt durch den vielseitigen schwer beweglichen und vielfach sehr rückständigen Apparat der Verwaltungs- und Ausführungsorgane, sowie durch den offenen und passiven Widerstand vieler Volkskreise gegen die Maßnahmen und Anordnungen dieser Instanz.

Die Bestrebungen der Gewerkschaftsbewegung auf dem Gebiete der allgemeinen Kriegswohlfahrtpflege, in der Frage der Volksernährung, sowie in bezug auf die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen haben im verfloffenen Jahre namhafte Erfolge aufzuweisen. Besonders fruchtbar und segensreich war unsere Tätigkeit in der Aufbesserung der Löhne und Einkommensverhältnisse der Arbeiter. Der überaus hohe Wert der gewerkschaftlichen Arbeit fand denn auch bei der Schaffung des Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst durch die geschickte Anerkennung unserer Organisationen als kriegswirtschaftliche Einrichtungen die gebührende praktische Würdigung.

Umbrannt von dem Geiste des Weltkrieges ist im Jahre 1916 das Programm der Christlich-nationalen Arbeiterbewegung

entstanden. Dasselbe birgt in sich die Zusammenfassung der Grundanschauungen und der Charakterbestimmung, sowie die Forderungen und Aufgaben der Bewegung und ihrer einzelnen Glieder. Mit klarem Erkenntnis der Ziele steht die Christlich-nationale Arbeiterbewegung gerüstet und gewappnet da.

Der im allgemeinen durchaus nicht ungünstigen Lage der Metallindustrie entsprechend, hat auch unser Christlicher Metallarbeiterverband

im vergangenen Kriegsjahr einen gewissen Aufschwung zu verzeichnen. War noch im ersten Vierteljahr 1916 durch die starken Einziehungen zum Heeresdienst die Mitgliederbewegung eine rückläufige, so trat danach eine zwar langsame, aber stetige Steigerung der Mitgliederzahlen wieder ein. Nachdem einmal die Stagnation überwunden, belebte sich auch fast allerorts der Werbeeifer, so daß das Jahr 1916 mit über zehntausend Neuaufnahmen abschließt. Ist dies Resultat auch anerkannterwert, so kann es doch im Hinblick auf den verhältnismäßig starken Beschäftigungsgrad in der Metallindustrie keineswegs voll befriedigen. Die Werbearbeit wird im neuen Jahr planmäßiger und intensiver auch dort betrieben werden müssen, wo bisher noch wenig oder nichts geschehen ist. Besonders der Gewinnung der weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte, die in Zukunft wohl noch zahlreicher als bisher sein werden, ist erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Das, was im

Heinrich-Westfälischen Industrieregion in der Arbeit an einigen Orten bereits erreicht worden, sollte auch die anderen Verwaltungsstellen anspornen, ähnliche Resultate zu erzielen. Bei einigermaßen gutem Willen wird der Erfolg nirgends ausbleiben.

Trotz der immer noch notwendigen starken Eingehungen zum Heeresdienst - im vergangenen Jahr rund vierzehnhundert Tausend unserer Mitglieder - ist die Mitgliederzahl seit dem ersten Vierteljahr 1916 um fast 4000 gestiegen. Das ist für den Verband das erfreulichste Resultat des letzten Jahres und ein gutes Zeichen für die weitere Aufwärtsentwicklung in der nächsten Zukunft.

Seiner vornehmsten Aufgabe, der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen seiner Mitglieder, hat sich unser Verband auch im dritten Kriegsjahr durchaus gewachsen gezeigt. Die letzte Statistik hat nachgewiesen, daß nach den vorliegenden Berichten der Verwaltungsstellen im Jahre 1915 für etwa 8500 Mitglieder rund 2475 000 Mark Mehrlohn erzielt wurde. Auch 1916 läßt nach den bisher eingelaufenen Berichten, namhafte Erfolge auf diesem Gebiet erwarten. Diese Früchte sind den Mitgliedern aber auch nicht ohne weiteres in den Schoß gefallen. Es bedurfte dazu einer recht großen Zahl von, allerdings friedlichen, Bewegungen. Tausende von Eingaben an die Arbeitgeber wurden gemacht. Nicht immer wurde dem durchaus berechtigten Streben nach den so dringend notwendigen Lohnerhöhungen in wünschenswerter Weise entsprochen. In hartnäckigen Fällen mußten mehrfach die selbstverwirkelnden Generalkommandos und Militärbehörden angegangen werden, um besonders niedrige Lohnsätze in der Kriegsindustrie aufzubessern. Oft ging es nicht ohne wiederholte Verhandlungen ab, die mitunter nur dadurch zum Ziele führten, daß die Kollegen geschlossen hinter ihren Wortführern standen und mit allen erlaubten Mitteln sich ihre berechtigten Forderungen zu erkämpfen erklärten. Daß aber auf diesem Gebiet noch für die nächste Zukunft ein überreiches Tätigkeitsgebiet offen steht, das beweisen die Jahresberichte der Unfall-Vereinsvereinigungen in ihren Lohnausweisen.

Könnte unser Verband einer erheblichen Zahl seiner Mitglieder durch die von ihm geleiteten Bewegungen direkte Vorteile zuwenden, so hat er andererseits auch den durch die Kriegsnöte besonders Betroffenen seine Unterstützung zuteil werden lassen. Bekanntlich ist seit Kriegsausbruch das ganze Unterstützungswesen des Verbandes auf die durch den Krieg veränderte wirtschaftliche Lage seiner Mitglieder eingestellt. Die Kriegsnöteunterstützung hat nicht nur in den ersten Kriegsmontaten, sondern noch bis in die letzten Wochen so manchem Kollegen aus der fast beschäftigungslosen Edelmetall- und Spielwarenindustrie Süddeutschlands unter die Arme gegriffen. Auch die Weihnachtunterstützung an die Frauen der zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder ist wieder in vollem Umfang zur Auszahlung gekommen. Ebenso ist nach wie vor das Sterbegeld an die Angehörigen unserer gefallenen Mitglieder gewährt worden. Deren Zahl hat sich gegen das Vorjahr bedeutend erhöht. Ihrer aller, die auf der Ehrenliste im Verbandsorgan verzeichnet stehen, wird der Verband stets in voller Dankbarkeit, ihrer Blutopfer gedenkend, verbleiben. Von unsern Beamten ist im Jahre 1916 der Koll. Czora auf dem Feld der Ehre geblieben. Kollege Pittlof ist nach langem Krankenlager einem schweren Leiden erlegen.

Der Heldengeist, der in unseren Metallarbeitern steckt, die heute die Waffen so gut zu führen verstehen, wie sie sie einst schmiedeten, zeigt sich leuchtend in der großen Zahl von Auszeichnungen, die im Verbandsorgan bisher verzeichnet werden konnten. Rund 1200 haben bisher das eiserne Kreuz und andere Auszeich-

nungen erhalten. Solchen Heldengeistes ihrer Kollegen sollen sich die Zurückgebliebenen würdig zeigen.

Ihr Gelübde an der Schwelle des neuen Jahres muß lauten:
Vorwärts allezeit für unseren Verband!

Zu den Wahlen der Arbeiterausschüsse im vaterländischen Hilfsdienst.

Die Gewerkschaften haben an dem Aufbau des Kriegshilfsdienstgesetzes erfolgreich mitgewirkt, es obliegen ihnen aber auch für die Durchführung des Gesetzes bedeutende Aufgaben. Die sozialpolitischen Einrichtungen und Vorteile des Hilfsdienstgesetzes bestehen mit in erster Linie in den Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter sowie in den Institutionen, die als obligatorische Organe zur Vertretung der Arbeiterinteressen eingerichtet sind. Am bedeutsamsten von diesen sind unstreitig die Arbeiterausschüsse in den Betrieben des vaterländischen Hilfsdienstes.

Für alle allgemeinen Aufgaben im Rahmen des Gesamtgesetzes, vornehmlich: für alles, was die Zuziehung von Personen und Betrieben zum vaterländischen Hilfsdienst anbetrifft, ist ein Ausschuss für den Bereich eines Generalkommandos in allen Armeekorpsbezirken vorgesehen.

Sodann kommen Ausschüsse in Frage für den Bereich eines Bezirkskommandos oder einer Ersatzkommission. Diese haben gleichfalls der Vollführung der vorerwähnten allgemeinen Aufgaben zu dienen, im Besonderen die einzelnen Hilfsdienstpflichtigen durch schriftliche Aufforderung zum Hilfsdienst heranzuziehen sowie als Schlichtungsstelle oder Schiedsinstanz zu fungieren, wenn bei Streitigkeiten über die Lohn- und sonstigen Arbeitsverhältnisse zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiterausschuss eines Betriebes eine Einigung nicht zustande gekommen ist.

Die Ausschüsse in den Armeekorpsbezirken u. für den Bereich eines Bezirkskommandos oder Ersatzkommission werden nicht gewählt, die in diesen Organen amtierenden Personen werden vielmehr vom Kriegsamte ernannt. Soweit die Vertreter aus den Kreisen der Arbeiter in diesen Institutionen in Frage kommen, hat der Kriegsamte Vorschläge der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter, der Gewerkschaften einzuholen und zu berücksichtigen. Die Vorschläge der Gewerkschaften zur Besetzung dieser Ausschüsse sind bereits erfolgt, und dürfte die endgültige Errichtung dieser Organe schon getätigt oder wenigstens in Wälde vor sich gehen.

Die Arbeiterausschüsse in den Betrieben des vaterländischen Hilfsdienstes haben außerordentlich wichtige Funktionen zu erfüllen; sie bilden im eigentlichen Sinne des Gesetzes den Unterbau für die Wahrnehmung der Arbeiterinteressen, für die Schlichtung und Erledigung von Arbeitsdifferenzen.

Mit der Errichtung dieser Arbeiterausschüsse wird eine alte Forderung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung verwirklicht. Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst schränkt die Freizügigkeit der Arbeiter in außerordentlichem Maße ein, durch die Bindung der Arbeitskräfte an den Betrieb soll die wertvollste und rationellste Produktion gefördert werden. Eine erhebliche Einschränkung oder gar Aufhebung der Freizügigkeit aber würde unstreitig lohnträgend wirken. Das kann nicht die Absicht des Gesetzgebers sein. Diese Absicht besteht auch nicht, im Gegenteil, das Gesetz sagt ausdrücklich (Par. 9, Abs. 3), daß eine angemessene Verbesserung der Arbeitsbedingungen im vaterländischen Hilfsdienst als wichtiger Grund zum Stellenwechsel zu gelten hat.

Dieser Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen unter möglichster Festhaltung der Arbeitskräfte an den Platz, an den sie gestellt sind, dienen die Arbeiterausschüsse in den Betrieben. Ueber die Obliegenheiten und Aufgaben dieser Ausschüsse sagt der Paragraph 12 des Gesetzes:

Dem Arbeiterausschusse liegt ob, das gute Einnehmen innerhalb der Arbeitergesellschaft des Betriebs und zwischen der Arbeitergesellschaft und dem Arbeitgeber zu fördern. Er hat Anträge, Wünsche und Beschwerden der Arbeitergesellschaft, die sich auf die Betriebsverhältnisse, die Lohn- und sonstigen Arbeitsverhältnisse des Betriebs und seiner Wohlfahrtsanrichtungen beziehen, zur Kenntnis des Unternehmers zu bringen und sich darüber zu äußern.

Die Verhandlung und Entgegennahme von Anträgen, Wünschen und Beschwerden durch den Arbeitgeber geschieht auch nicht mittelbar, der Paragraph 12 Abs. 2 des Gesetzes besagt:

Auf Verlangen von mindestens einem Viertel der Mitglieder des Arbeiterausschusses muß eine Sitzung anberaumt und der beantragte Beratungsgegenstand auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Während die Mitglieder der eingangs erwähnten Ausschüsse in den Korpsbezirken und für den Bereich der Bezirkskommandos vom Kriegsamte ernannt werden, müssen die Mitglieder der Arbeiterausschüsse in den Betrieben von den volljährigen Arbeitern des Betriebs oder der Betriebsabteilung gewählt werden. In Anbetracht der Wichtigkeit der Wahlen dieser Ausschüsse, soll dazu für heute das Folgende gesagt sein.

Zunächst die Frage: In welchen Betrieben sind Arbeiterausschüsse zu wählen? Dazu bestimmt der Paragraph 11 des Gesetzes:

In allen für den vaterländischen Hilfsdienst tätigen Betrieben, für die Titel VII der Gewerbeordnung gilt und in denen in der Regel mindestens fünfzig Arbeiter beschäftigt werden, müssen ständige Arbeiterausschüsse bestehen.

Soweit für solche Betriebe ständige Arbeiterausschüsse nach Paragraph 134h der Gewerbeordnung oder nach den Berggesetzen nicht bestehen, sind sie zu errichten.

Der Titel VII der Gewerbeordnung schließt die Staats- und Eisenbahnbetriebe und die Landwirtschaft aus. Für die Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung soll nach Paragraph 15 des Hilfsdienstgesetzes im Verordnungswege der Arbeiterausschüsse die gleichen Befugnisse erhalten. Nach Paragraph 134h der Gewerbeordnung gelten als ständige Arbeiterausschüsse im Sinne der Gewerbeordnung nur:

1. diejenigen Vorstände der Betriebs- (Fabrik-)Kassen oder anderer für die Arbeiter des Betriebs bestehender Kassenanstalten, deren Mitglieder in ihrer Mehrheit von den Arbeitern aus ihrer Mitte zu wählen sind, sofern sie als ständige Arbeiterausschüsse bestellt werden;
2. die Knappschaftskassen von Knappschaftsvereinen, welche die nicht den Bestimmungen der Berggesetze unterliegenden Betriebe eines Unternehmers umfassen, sofern sie als ständige Arbeiterausschüsse bestellt werden;
3. die bereits vor dem 1. Januar 1891 errichteten ständigen Arbeiterausschüsse, deren Mitglieder in ihrer Mehrheit von den Arbeitern aus ihrer Mitte gewählt werden;
4. solche Vertretungen, deren Mitglieder in ihrer Mehrheit von den volljährigen Arbeitern des Betriebes oder der betreffenden Betriebsabteilung aus ihrer Mitte in unmittelbarer und geheimer Wahl gewählt werden. Die Wahl der Vertreter kann auch nach Arbeiterklassen oder nach besonderen Abteilungen des Betriebes erfolgen.

Unermessliche Opfer hat der Krieg von uns gefordert und fordert täglich weiter. Wie haben wir solche für möglich gehalten. Dem eisernen Rufe ordnete sich das für unangenehm gehaltene unter. Eine neue Welt der Begriffe hat sich für uns auf, neue Kräfte zeitigend. So mußte es auch sein, wollten wir der Zeit uns würdig erweisen, - in Feld und Heimat. Leider nicht alle deutsche Männer und Frauen haben in großer Zeit die Probe bestanden. Ihr Deutschtum ging vielfach nur bis an den Rand des Geldbeutels. Ja, die Massenopfer waren diesen Kreisen willkommenen Gelegenheiten zu unlauterer Bereicherung. Was kümmerliche sie Leid und Notstand breiter Volksschichten. Wenn nur sie ihre Taschen füllen konnten. O, wie oft mußten wir mit Abscheu der wucherlichen Elemente gedenken, wie oft wünschten wir sie zur Abrechnung vor uns. Ihre Profiteure reicht bis zu uns herauf. Wir spüren sie schon, wenn wir mit rarger Döhnung eine Kerze zu notwendiger Beleuchtung unseres Unterlandes erheben wollen. Von anderen Artikeln ganz zu schweigen. In den Pranger mit den Preisdreibern unlauterer Art. Darüber hinaus haben noch viele den blutigen Ernst der Kriegszeit vergessen. Ein Blick auf Straßen, in Theater usw. vieler Städte zeigt dies zur Genüge.

Damit erschöpft sich nicht alles. Das Kapitel der Untertanen ist auch sehr umfangreich. Wie vieles hätte bei früherer Rüstung und kräftiger Wehr der Zurückgebliebenen anders werden können? Was Frage nicht nur an, Frage dich vielmehr auch selbst: Habe ich auch überall meinen Platz ausgefüllt? Dies gilt für Mann und Frau. Viele sind unter den Jammernden und Klagenden, die gewiß bei einer solchen Gewissenbefragung der Unterlassungen gar viele finden, vielleicht sogar keine einzige Leistung aufweisen können. Was müssen da bloße Klagen, wenn die Zeit außergewöhnliche Taten verlangt. Unbedingt eisernes Handeln verlangt die Front. Nur die Tat gilt.

Für großer Freude versetzten wir im Felde die Heimarbeit unserer christlich-nationalen Landesorganisationen.

Wir Kriegskameraden.

Wiederholter Christoph Weyrecht.

Von meiner Eisenbahn hinaus fällt mein Blick
Dort hin, wo täglich hin und her die Güter fliegen,
Und meine Seele träumt von Leid und Glück,
Von Liebe, Haß und Kampf und Tod und Siegen.

Da brach es fern. Capor blüht das Signal -
Schon wieder eiser, der ins Tobetal
Auf Eisenbahnen jubelnd zieht,
Indes bei uns die Gasse weiterläuft.

Er saß vorbei. Ich sah die dachigen Wagen,
In denen schabend laufend Herzen folgten.
Ich grüßte sie - und lächelnd trübt ihr Bild
Die Kesselfläche der Fabrik.

Der Morgen steigt - und dröhnend wirbt
Die Sonne um die Erde, die für uns strahlt.
Ich sehe rings in funkelnden Geschossen,
Vom Frührot der Sonne überglänzt.
Ich greife das und halte es ins Freie;
Ein Jüngling grüßt mich aus der Kugelreihe.
Und während schon ich viele Hundert Hände,
Hört! So brach es durchs Fabrikgelände.

Der Schall erschallt und in die Ferne rullt
Der Zug, gefügt vom Morgenrothengold.
Lebt wohl - lebt wohl, viel liebe Brüder -
Der Himmel künde euch der Heimat wieder,
Lebt wohl - lebt wohl!

Kriegsweihnachten 1916.

von Karl Sengler (Somme-Front).

Sommer und Herbst verging. Der Winter ist eingezogen. Im Drommelfeuer der heißen Sommerschlacht vergingen die Wandlungen in der Natur. Bereits stehen wir im Vorhatten des Weihnachtsfestes, des dritten seit dem Beginn der schweren Tage. Im Geiste hören wir schon den Ruf der heimatischen Weihnachtsglocken: „Friede den Menschen auf Erden.“

Ja, dürfen wir, vollends wir, die jetzt Wunden inmitten der widerlichsten Schlacht der Weltgeschichte stehen, der Tage von Blut und Eisen, an den Friedensruf der Weihnachtsglocken denken? Borensi hören wir nur das andere Echo der Weihnachtsglocken: „Kein Friede auf Erden.“ Noch immer harren die Völker in Waffen, noch immer heßt, spritzt und zündet die Erde unter den Einschlägen der Geschosse. Tod und Vernichtung ist die Parole. In zerstückelten Grabenrücken, zerstreuten Granatbüchern, in Stößen und Kellern, unter der Erde leben wir, fern von Heimat und Familie. Geisteslos rogen neben uns im Dezembernebel Millionen auspor. Groteske Bilder der Herabkunft. Reste der Städte, wo einst Menschen in glücklichen Tagen lebten. Auseinandergerissen, heimatlos irren die einsigen Bewohner an fremder Städte umher. Maßloses Leid da und dort.

Den Frieden, den die kämpfende Welt nicht geben konnte, haben wir die gefunden, die wir still in fremder Erde beietten. Angelitten haben diese, unsere Felder, im großen Kampfe. Und selbst, wenn die tödliche Granate ihnen den letzten Ausweg nicht gönnen will, sie spüren es nicht mehr, wenn auch die Fülle des sie umgebenden Leides noch so groß ist.

Dürfen wir angesichts dessen an der Weihnachtsglocke denken? Mit Nichten! Es hieße uns selbst anheben. Sinnlos muß die Erlöserbeziehung zur Wahrheit werden, aus dem ersehnten Frieden bringen. Schreift sich die Weihnacht als besten auch würdig?

So also bereits bestehende Arbeiterausschüsse, Krankenkassenverbände oder sonstige Arbeitervertretungen Anspruch auf ihr Fortbestehen erheben, kann dies nur zugelassen werden, wenn die Mitglieder dieser Vertretungen in ihrer Mehrheit von den Arbeitern aus ihrer Mitte in unmittelbarer und geheimer Wahl gewählt sind. Vertretungen, die diese Voraussetzungen erfüllen, bestehen in der Metall- und chemischen Industrie nur in seltenen Fällen. Es dürften daher für den weitaus größten Teil der Betriebe in unserer Industrie Neuwahlen erforderlich sein.

Einschließlich der Wahlen der Arbeiterausschüsse bestimmt Paragraph 12 des Hilfsdienstgesetzes:

Die Mitglieder dieser Arbeiterausschüsse werden von den volljährigen Arbeitern des Betriebs oder der Betriebsabteilung aus ihrer Mitte in unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. Das Nähere bestimmt die Bundeszentralbehörde.

Die hiermit angekündigten näheren Bestimmungen der Landeszentralbehörde zu den Wahlen der Arbeiterausschüsse liegen noch nicht vor, nach Bekanntgabe derselben können wir noch darauf zurück. Unsere nächstliegenden Aufgaben bestehen darin, daß in den Kreisen der Arbeiter gründliche Aufklärung über das Gesetz und namentlich über die Bedeutung der Arbeiterausschüsse verbreitet wird. Die Wahlen sind dadurch vorzubereiten, daß vor allem frühzeitig Umschau gehalten wird, nach geeigneten, intelligenten und pflichtbewußten Vertretern der Arbeiterschaft. Sodann ist schon eingehend zu prüfen, für welche Betriebe und in der Großindustrie für welche Werkabteilungen am zweckmäßigsten Arbeiterausschüsse zu errichten sind. Diese Fragen sind am besten in Betriebsversammlungen und Sitzungen der Vertrauenspersonen der einzelnen Werke zu prüfen. Es ist Sache der einzelnen Berufsverbände, die in die Eigenart der Betriebe und Berufe einschlägigen Fragen zu klären. Empfehlung wird es sich, allernächst gemeinsam mit den in Betracht kommenden Berufsverbänden der anderen gewerkschaftlichen Organisationsrichtungen, die auch am Aufbau des Gesetzes gemeinsam gearbeitet haben, bei der Auswahl der Mitglieder der Arbeiterausschüsse und Aufstellung der Kandidatenlisten vorzugehen. Für die Betriebe der Metallindustrie sollten unser Verband, der Deutsche Metallarbeiterverband und der Gewerkschaftsbund für die Eisen- und Stahlindustrie gemeinsam an die Lösung der angegebenen Aufgaben herantreten. Kann über diese Verständigung zwischen den Berufsverbänden der drei Gewerkschaftsrichtungen hinaus noch ein Einverständnis mit verständigen Arbeitgebern erzielt werden, so dürfte dies gleichfalls erwünscht sein.

Die Arbeiterausschüsse in den Betrieben sind überaus bedeutungsvolle Organe für die Erreichung des Zieles, was der vaterländische Hilfsdienst geschaffen ist. Je schneller und umfassender diese Einrichtungen eingeführt werden, je nachdrücklicher und geschlossener die Arbeiterschaft hinter den Organen des Hilfsdienstes steht, um so wirksamer wird das Gesetz seinen Zweck erfüllen. Die Arbeiterausschüsse sind in der Lage, ihre Wirksamkeit am fruchtbarsten zu gestalten, wenn die Arbeiterschaft in den Betrieben des vaterländischen Hilfsdienstes vollständig organisiert ist und wenn sie geschlossen hinter

ihren Interessenvertretung steht. Unsere Kollegen sollten daher ohne Unterlaß an der Stärkung des Verbandes arbeiten.

„Wirtschaftsfriedliche“ und Arbeiterausschüsse.

Das Organ des Kartellverbandes der Deutschen Werkvereine „Der Bund“, bricht in seiner Nummer 50 vom 15. Dezember 1916 eine ganze für die Arbeiterausschüsse, die in den meisten Betrieben, in denen dem Kartellverbande angeschlossene Werkvereine tätig sind, bereits bestehen sollen. „Wir hoffen“, — so sagt das gelbe Organ, — „daß diese mit den Verhältnissen ihrer Betriebe vertrauten alten Arbeiterausschüsse auch unter der Hilfsdienstpflicht in Kraft bleiben werden. In jedem Falle aber wird es Aufgabe der Werkvereinsmitglieder sein, dafür zu sorgen, daß überall möglichst zahlreiche Werkvereinsmitglieder in die Arbeiterausschüsse hineingewählt werden. Denn niemand ist geeigneter und fähiger für den Ausgleich von Interessenkonflikten als die Vertrauensleute der Werkvereine, die ja seit ihrer Gründung ganz die gleiche Aufgabe haben. In alle Werkvereine richten wir daher den Appell, schleunigst zu rüsten und alles vorzubereiten, damit bei etwa vorzunehmenden Ausschuwahlen die Werkvereine einen guten Erfolg haben und in möglichst vielen Ausschüssen ausschlaggebend sind.“

Unsere Kollegen werden gut tun, dem Willen der Gelben zu den Ausschuwahlen des Hilfsdienstes entgegen zu halten, was gleichfalls ein Organ der „Wirtschaftsfriedlichen“ als Stellungnahme der Werkvereine zu Arbeiterausschüssen und Einigungsämtern bekanntgegeben hat. „Der Werkverein“, Wochenchrift für die „Wirtschaftsfriedliche nationale“ Arbeiterbewegung, schreibt in Nummer 21 vom 20. Mai 1916 unter „Werkvereinsaufgaben der Zukunft“ u. a.:

„Eng verbunden mit dieser mehr allgemeinen Erörterung (der Werkvereinsaufgaben. D. W.) ist die Stellungnahme der Werkvereine zu Arbeiterausschüssen, die zahlreiche Werkabteilungen sich geschaffen haben, und die durch gesetzliche Maßnahmen möglicherweise Zwang werden können. Der Werkverein ist Arbeiterausschuss und wird auch immer, wenn er angerufen wird, die Angelegenheiten von Nichtmitgliedern wahrnehmen. Allerdings wird dahingehend die bisherige Verschllossenheit zahlreicher Werkvereine. Wir dienen unserem Verein damit — und befähigen den Arbeiterausschuss auf solche Weise ganz neubest. Befolgen wir die praktischen Erfahrungen, daß Arbeiterausschüsse nur dem Namen nach bestehen, ihre Tätigkeit aber gegen ihren Willen vom Werkverein ausgeübt wird. Was uns die Zukunft bringen wird vom Zwang zu friedlichem Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ob neue Instanzenwege nach dem vor dem Frieden wenigstens noch vielfach beliebten englischen und australischen Muster, Einigungsämter, Regelung des Rechts der Tarifverträge, Arbeiterausschüsse und ähnlich, wissen wir nicht. Hoffentlich bleiben wir auch von dem leisen Anlauf dazu verschont.“

Die Arbeiterschaft hat alle Verantwortung, dafür zu sorgen, daß die Arbeiterausschuwahlen so ausfallen, daß die Gelben tatsächlich „von dem leisen Anlauf dazu verschont“ bleiben. Das erfordert das Interesse der gesamten Arbeiterschaft.

insbesondere unseres christlichen Metallarbeiterverbandes. Die anschließenden Erfolge für die Beteiligten sind Beugen der Tat. Ihre Wirksamkeit geht weit über den Rahmen des Stundes hinaus. Kann es da noch Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen geben, die der Gewerkschaftsorganisation ferne stehen wollen, sich selbst ausschließen von der praktischen Stundesarbeit? Beschämend ein solcher Ausschluß in schwerer und großer Zeit. Heran, Alt wie Jung in die Organisation.

Du gegenwärtiger Arbeiter, der Du mit Lebendigkeit den Feuerbrand der Welt, das Ringen vor Dir siehst. Latenzbrang spricht aus Dir. Spiel und Tand kann Dich mit Recht nicht erfüllen. Wohlan, tue mit. Im christlichen Metallarbeiterverbande wartet ein großes Tätigkeitsgebiet Deiner. Hier ist der Weg aufwärts und vorwärts für Dich und Deine Kameraden.

Das Kriegsgeschehen, die Not des Lebens hat Dich, Arbeiterin in neue Arbeitsgebiete geführt. In vielen Stellen nimmst Du den Platz des Mannes ein, der an der Front in der Granatenschleife steht. Du bist so Mitkämpferin geworden. Sei es auch ganz. Dein Anschluß an die Gewerkschaftsorganisation ist in Deinem und im allgemeinen Arbeiterinteresse unbedingt erforderlich. Hier jetzt und für die Zukunft.

Und vollends Du, erwachsener Arbeiter und auch Du, Arbeitsveteran, in der Heimat, bist Du nun reklamiert oder aus sonstigen Gründen nicht mehr dienstfähig. Auf Euch ruht die weise Verantwortung. Als wir zur Fahne mußten, wurde Euch das Geschick der Organisation anvertraut. Jeder Zurückgebliebene mußte nun Führer und Bewahrer sein. Habt Ihr die Zeichen der Zeit erkannt und den Erfordernissen entsprochen? Die Zeit schreitet nach zusammen. Die Industrie besorgt sie. Hast auch Du das Gebot befolgt, oder tritt Du gar noch anorganisiert umher? Welches sind die Gründe? Feigheit und Egoismus, gar auf Kosten Deiner Mitarbeiter, oder Trübsalbergenium sollte es doch jetzt nicht mehr geben. Gar und her-

Organisation austreten, wäre Fahnenflucht, Schädigung der Arbeiterinteressen.

Die Gewerkschaftsorganisation verlangt mehr wie bloße Freundschaftserklärungen und papierene Mitgliedschaft. Ein tätiges Mitglied mußt Du sein, die Verwaltungsarbeit der Organisation, der innere und äußere Ausbau ist Dir anvertraut. Wie freuen wir uns an der Front ob der so rührigen und erfolgreichen Agitationsarbeit mancher Ortsgruppen. So mühe es auch überall sein. Leider ist dem nicht so, der Unterlassungen sind es hier gar viele.

Kürzlich wollte ich in Urlaub zu Hause. Dabei traf ich einen Kollegen aus einem Orte, dessen Arbeiterzahl durch die Rüstungsindustrie sich vervielfacht hat. Auf meine Frage nach dem Stand des Verbandes berichtete mir der Kollege von einem Rückgang. Ich glaubte zuerst nicht recht zu hören. Dabei sehr viele und intelligente Kollegen am Plage — aber niemand regt sich. Anderen überläßt man das Feld. Nicht einmal der Versuch zur Heranziehung junger Kräfte und Mitarbeiter aus der sehr starken Zahl jugendlicher Arbeiter wird gemacht. Die sozialdemokratische Organisation tut es. Da muß es auch anders werden. Kann es auch leicht. Bei einiger Vorbereitung und festem Zugreifen ist schon sicher ein Erfolg zu verzeichnen. Neue Gebiete müssen erobert, gehalten, verpfändt und angebahnt werden. Die Jugend wartet vielfach nur auf die Heranziehung.

Tausendfältige Früchte kann so planmäßige Organisationsarbeit zeitigen. Jetzt und für die Zukunft. Sie will der Arbeiterstand günstige Lohn-, Arbeits- und Wohnungsverhältnisse sich anders erwerben und erhalten, wie die Konsumentenpolitik günstig gestalten und wie vor allen Dingen sich die Gleichberechtigung im neuen Deutschland erkämpfen. Von selbst kommen all diese Erfordernisse gewiß nicht. Solche Träumer wird's wohl kaum auch noch geben. Da heißt es selbst zugreifen, mitarbeiten und auch die erforderlichen Opfer bringen. Und merke man sich: Der

Allgemeine Rundschau

An die vom Militärdienst zurückgestellten reklamierten Arbeiter und Angestellten.

Durch einen vom Kriegsamt dem Reichstage bekanntgegebenen Erlaß an die stellvertretenden Generalkommandos ist angeordnet, daß die Reklamierten den Bestimmungen für den vaterländischen Hilfsdienst unterliegen und unter denselben Voraussetzungen wie alle anderen dem Gesetz unterliegenden Arbeitnehmer die Arbeitsstelle zu wechseln berechtigt sind. Nach Mitteilungen, die dem Kriegsamt zugegangen sind, soll es vielfach vorgekommen sein, daß Reklamierte, die entfernt von ihrem Heimatsorte beschäftigt waren, unter Berufung auf den Erlaß einfach die Arbeit niederlegten, um nach ihrem Heimatsort überzusiedeln und dort Beschäftigung anzunehmen. Ein solches Verhalten ist unzulässig und kann nicht nur die Wiedereinziehung der Reklamierten zum Heere, sondern auch ihre Bestrafung nach sich ziehen. Die Reklamierten müssen genau, wie alle anderen Arbeitnehmer, wenn sie die Arbeitsstelle wechseln wollen, von dem Unternehmer die Erteilung eines Abfertigungsscheines verlangen. Weigert sich der Unternehmer, den Abfertigungsschein auszustellen, dann kann der nach § 9 des Gesetzes betr. den vaterländischen Hilfsdienst zu errichtende Ausschuss angerufen werden. Kann der Reklamierte nachweisen, daß ein wichtiger Grund zum Ausbleiben aus dem Betriebe vorliegt oder er insbesondere durch den Arbeitswechsel eine angemessene Verbesserung der Arbeitsbedingungen in einem anderen dem vaterländischen Hilfsdienst unterstellten Betriebe erreichen kann, dann muß der Ausschuss ihm den Abfertigungsschein erteilen. Im letzteren Falle muß er angeben können, in welchem Betriebe und zu welchem Lohn er in seinem Heimatsorte Beschäftigung finden kann.

Die zur Entscheidung über den Abfertigungsschein berufenen Ausschüsse sind vielfach noch nicht errichtet. Die stellvertretenden Generalkommandos sollen aber mit größter Beschleunigung überall solche Ausschüsse einsehen. Im Interesse der Reklamierten liegt es, die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten, und wenn ihnen der Abfertigungsschein vom Unternehmer verweigert wird, abzuwarten, bis der Ausschuss seine Tätigkeit im Werke aufnimmt. Wer dieses nicht genau beachtet, hat sich selbst es zuzuschreiben, wenn ihm Nachteile erwachsen.

- Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, E. Berlin.
- Verband der deutschen Gewerkschaften (D. G.), G. Hartmann.
- Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, E. Fischer.
- Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschl., A. Egerwald.
- Polnische Berufsvereinigung, J. Limer.
- Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angestelltenrecht, W. Anshäuser.
- Arbeitsgemeinschaft für die wohnlichen Verbände, Dr. Hoffe.

Die westdeutschen Eisen- und Stahlindustriellen zum vaterländischen Hilfsdienst.

Ueber die 12. ordentliche Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die unter dem Vorsitz des Direktors Ernst Boensgen von der Wöhring A.-G. in Hörde am 18. Dezember 1916 zu Düsseldorf stattfand, berichtet die „Kölnische Zeitung“ in Nummer 1285 — 1916: „In den Vorstand wurden wiedergewählt Generaldirektor Haumann (Bergwerk Stahlwerke von der Hütte) und Kommerzienrat Dr. Neusch (Guthhoffnungshütte). Den Geschäftsbericht erstattete der Geschäftsführer Dr.

Arbeiter und die Arbeiterin, die in und nach diesen schweren blutigen Kämpfen an der Hebung ihres eigenen Stammes nicht mitarbeiten, keine Opfer bringen wollen, sind auch keiner Hebung wert. Wer sich selbst nicht achtet, kann auch keine Achtung beanspruchen.

Bewahren und denken wir die Zeit. Wenn ein, so Gott will, die Weihnachtsbotschaft dieser Welt in Erfüllung geht und die Friedensglocken in Deutschland läuten, so soll der neuen Welt vorgearbeitet sein. Als christliche nationale Arbeiter wollen wir im neuen Deutschland auch einrichten, unsere Positionen nötigenfalls erkämpfen. Das sind wir uns, unserer Familie, dem Stamme, der Zukunft Deutschlands, schuldig. Nicht zuletzt auch unseren gefallenen Kameraden, die ihr Leben als größtes Opfer dargebracht haben und auf fremder Erde der Anerkennung harren. Helden der größten Pflichterfüllung.

Dieser Tage wollte ich auf dem deutschen Ehrenfriedhof des zerfallenen Vapraume, Kameraden aus allen deutschen Landen ruhen hier berieten. Mit ihnen friedlich auch ehemalige Kameradschaft ihren Willens, steht als Gedächtnis der Lebenden eingemeißelt:

„Wir setzen das Haupt vor unseren Toten, die jenseits und hier ihr Leben ließen. Was herrlich war brachten wir hier zur Ruh. Ihr Geist zog bezaubert der Heimat zu.“

Das Vermächtnis dieser, unserer Toten soll uns heilig sein. An den Lebenden liegt die Erfüllung. Zeigen wir uns damit unserer toten Helden und unserer selbst würdig. Das soll auch unser Weihnachtsfest 1916 sein.

Goff. Dem Verband gehörten 133 Werke an mit einer Arbeiterzahl von 187 308; die gezahlte Lohnsumme betrug 886 345 348 Mark. Die Versammlung erörterte das Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst. Sie betonte den Willen zur tatkräftigen Mitarbeit, gab jedoch zugleich der unverzichtbaren Erwartung Ausdruck, daß die durch die Kriegsverhältnisse bedingten notwendigen Einrichtungen des Gesetzes, die obligatorischen künftigen Arbeiterauschüsse und Beschäftigungsstellen mit Kriegsende aufzuheben werden. Beirätigt wurde die erfolgreiche Tätigkeit des Verbands in der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Bis 30. Juni 1916 wurden bei den Verbandswerken 5002 Kriegsbeschädigte eingestellt.

Wenn die Hauptversammlung der Eisen- und Stahlindustrieller die obligatorischen, ständigen Arbeiterauschüsse und Beschäftigungsstellen als durch die Kriegsverhältnisse bedingten notwendigen Einrichtungen anerkennt, so will uns nicht einleuchten, welche Verhältnisse und Umstände nach dem Kriege für ihre Aufhebung sprechen könnten. Nach den Bestimmungen des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst obliegt den Arbeiterauschüssen das gute Einbernehmen innerhalb der Arbeiterchaft des Betriebs und zwischen der Arbeiterchaft und dem Unternehmer zu fördern. Kommt in einem Betriebe bei Streitigkeiten über die Lohn- oder sonstigen Arbeitsbedingungen zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiterauschuss eine Einigung nicht zustande, so kann die Beschäftigungsstelle als Einigungs- und Schlichtungsinstanz angerufen werden. So bestimmt das Gesetz während des Krieges. Der Zweck dieser Einrichtungen ist doch vornehmlich, dem gewerblichen Frieden zu dienen und die Produktionskraft unserer deutschen Industrie zu fördern. Ein Sturmhauf der Unternehmer gegen diese Zweckbestimmung gesetzlicher oder freier Einrichtungen ist widersinnig, volksfeindlich und vaterlandsfeindlich. Der Wettbewerbskampf der deutschen Industrie nach dem Kriege erfordert die möglichste Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zusammenarbeitens von Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der Beschluß der Eisen- und Stahlindustriellen sollte die Arbeiter der Großindustrie veranlassen, mehr noch wie bisher der gewerkschaftlichen Organisation beizutreten.

Bekanntmachungen des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 7. Januar, der erste Wochenbeitrag für die Zeit vom 7. Januar bis 13. Januar fällig.

Das Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1916 unseres Verbandsorgans liegt in einer Anzahl Exemplaren der diesmahligen Sendung bei. Die Ortsgruppenvorstände mögen die für Bibliothekszwecke erforderlichen Exemplare davon entnehmen. Mitglieder, die Inhaltsverzeichnisse zu beziehen wünschen, können diese durch die Ortsgruppenvorstände erhalten. Etwa weitere notwendige Exemplare können von der Zentrale bezogen werden.

Aus dem Verbandsgebiet

Coln-Rail. Seit längerer Zeit herrschte unter den Arbeitern der Maschinen-Bau-Anstalt Humboldt Unzufriedenheit wegen den Lohnverhältnissen in fast allen Abteilungen. Zwar wurden der Firma im Laufe des Jahres von allen Abteilungen Forderungen zwecks Lohn- und Lohnserhöhungen unterbreitet, jedoch führten dieselben zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis. Wohl wurden von der Firma bei jeder Bewegung Versprechungen gemacht, aber zum Teil nicht eingehalten. Bei einer Kundstimmung im Betriebe wurde z. B. festgestellt, daß von 685 befragten Arbeitern nur 335 in letzter Zeit eine Lohnserhöhung hatten. Bei den Arbeiterinnen liegen die Dinge ähnlich.

Eine Feststellung der Durchschnitts-Stundenverdienste der Arbeiter nach Bezirken, Nationalitäten und Abteilungen gegeben, ergibt folgendes:

Dreher: Abteilung I: Deutsche 94,3, Polen 83,6; Abteilung IV: Deutsche 100,3, Polen 77,1; Abteilung V: nur Deutsche 99,6 Pfg.

Hobler, Bohrer, Fräser usw.: Abteilung I: Deutsche 81,3, Polen 63 Pfg.; Abteilung IV: Deutsche 83,5, Polen 56,3; Abteilung V: Deutsche 80,3, Polen 66,6 Pfg.

Schlosser: Abteilung I: Deutsche 80,6, Polen 61,9 Pfg. Die Hilfsarbeiterlöhne für die Deutschen Arbeiter betragen Abteilung I 56,7, Abteilung II 54 Pfg., Abteilung IV 56,1 Pfg. In der Abteilung II (Gießerei) sind die Löhne für Formner: Deutsche 109,4 Pfg., Polen 99 Pfg.; Sternmacher nur Deutsche 79,5 Pfg.

Die Arbeiterinnen verdienen im Durchschnitt: in der Abteilung I 41,9 Pfg., Abteilung II 46,6 Pfg., Abteilung IV 38,5 Pfg. und in der Abteilung V 37,2 Pfg.

Die Lohnverhältnisse zeigen, daß das Verdienst der Arbeiter der jetzigen Teuerung in keiner Weise gerecht wurde. Auffallen muß, daß in allen Branchen mit Ausnahme der Hilfsarbeiter die polnischen Arbeiter bedeutend weniger verdienen als die Deutschen Arbeiter. Dieser Zustand birgt eine Gefahr für die Deutsche Arbeiterchaft in sich, indem dieselbe immer mehr durch Polen ersetzt wird. Angesichts dieser Tatsachen befaßten sich die Arbeiter der Firma Humboldt in letzter Zeit häufig mit den Lohnverhältnissen in ihrem Betriebe und kamen zu dem Entschlusse, eine Teuerungszulage von 15 Pfg. pro geleistete Arbeitsstunde zu fordern. Dieser Entschluß wurde der Firma am 21. November 1916 schriftlich mitgeteilt, gleichzeitig wurden 10 Arbeiter, die auch Krankenkassenvertreter waren, als Verhandlungskommission benannt. Am 23. November 1916 also schon zwei Tage später wurde mit dieser Kommission verhandelt. Das Ergebnis der Verhandlung wurde in folgender Form der Firma niedergelegt:

An die Vertreter des Kranken-Lassenausschusses.

(Betrifft: Die Forderung einer allgemeinen Teuerungszulage von M. 0,15 pro geleistete Arbeitsstunde.) Der Humboldt hat seit Beginn des Krieges die Löhne seiner Arbeiterchaft erhöht. Die letzte Regulierung geschah in den Monaten Mai und Juni dieses Jahres. Die Mehrverdienste betragen im allgemeinen 30—40 Prozent und in vielen Fällen mehr.

Die erhöhten Verdienste bedingen eine Mehrausgabe von über 2 000 000.— M.

So haben z. B. gelernte Handwerker (Werkarbeiter) am Humboldt im Vergleich zu dem Durchschnitt des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks und der Sektion Essen laut Statistik der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft, zu welcher nicht allein die Hütten- und Walzwerke, sondern auch sämtliche Maschinenfabriken und Munitionsbetriebe gehören, folgenden Jahresdurchschnittsverdienst und Verdienststeigerung:

	Humboldt	Rheinl. u. Westf.	Sekt. Essen
1913/14	M. 1833.—	M. 1735.—	M. 1836.—
1914/15	" 2112.—	" 1748.—	" 1975.—
1915/16	" 2886.—	" 1977.—	" 2308.—

Also Steigerung M. 048.— M. 240.— M. 473.—

Für sich genommen und im Vergleich mit anderen Werken und Industrien müssen die Löhne der Arbeiter beim Humboldt als durchaus angemessen bezeichnet werden.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Metallarbeiter im allgemeinen gegenüber dem Handwerk und anderen Berufen wesentlich günstiger gestellt sind, da seit Kriegsbeginn ihre Verdienste dauernd und allseitig gestiegen sind.

Die herrschende Lebensmittelpreuerung trifft nicht den Humboldtarbeiter allein, sondern ist eine Erscheinung, die von allen Deutschen getragen werden muß.

Bei der Munitionsherstellung sind die Materialpreise um 80 Prozent, die Löhne um 30 Prozent gestiegen, während die Preise der fertigen Geschosse auf gleicher Höhe geblieben und sogar stellenweise reduziert worden sind.

Da an dem Grundsatz, daß sich der Arbeitsverdienst nach der Leistung richten muß, festgehalten werden muß, haben wir, um bei kinderreichen Familien die Ernährungs-schwierigkeiten zu mildern, eine Kinderbeihilfe in Vorschlag gebracht, wie wir gleichzeitig bezüglich der Beschaffung von Nahrungsmitteln entgegenkommenderweise helfend eingegriffen haben, um insbesondere die Fleisch- und Fettration der Schwerarbeiter nach Möglichkeit erhöhen zu können.

Wir werden auch bemüht bleiben, von Fall zu Fall in eine Prüfung einzutreten, auf welche Weise bestehende Härten bei dem Arbeitsverdienste zu mildern sind.

Die in Vorschlag gebrachte Kinderbeihilfe sollte pro Kind und Woche 50 Pfg. betragen.

Die Antwort der Firma an die Vertreter der Arbeiterchaft muß doch etwas näher behandelt werden. Im ersten Abschnitt wird gesagt, daß die Löhne der Arbeiterchaft sich um 30—40 Prozent erhöht hätten, was eine Mehrausgabe von über 2 Millionen Mark für die Firma bedeute. Dieser Behauptung der Firma ist entgegen zu halten, daß in der Hauptsache die Akkordlöhne die Gehälter gebildet haben. Die Mehrverdienste haben ihren Grund hauptsächlich in der äußersten Kraftentfaltung der Arbeiter, sowie in der ungewöhnlich großen Anzahl von Ueberstunden, welche die Arbeiterchaft leistet. In den wenigsten Fällen ist eine Akkorderhöhung eingetreten, sodaß also die 2 Millionen Mark Mehrausgabe an Lohn, der Firma zweifellos auch einen entsprechenden Gewinn gebracht haben. Dies ergibt sich auch aus dem Geschäftsbericht der Firma. Nach der Kölnischen Zeitung betrug der Betriebsgewinn 7 339 870 Mark gegen 6 103 032 Mark im Vorjahre und konnten 8 Prozent Dividenden neben 2 364 924 Mark Abschreibungen verteilt werden. Im zweiten Absatz vergleicht die Firma die Durchschnittslöhne ihrer bezahltesten Arbeiter mit dem Durchschnittslohn der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft und kommt dabei zu dem Schluß, daß dementsprechend die Löhne beim Humboldt angemessen seien.

Dabei ist zu bemerken, daß Humboldt die gelernten Handwerker, also die bezahltesten Arbeiter herausgreift, in den Zahlen der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft jedoch alle Arbeiter, Arbeiterinnen, jugendl. Arbeiter und Lehrlinge enthalten sind. Weiter behauptet die Firma, die Materialpreise sind um 80 Prozent, die Löhne um 30 Prozent gestiegen, die Preise für fertige Geschosse sind auf gleicher Höhe geblieben, zum Teil sogar gesunken.

In Nr. 1081 der „Kölnischen Zeitung“ vom Jahre 1916 wird die Produktion der Firma Humboldt im Jahre 1914/15 auf 42 636 Tonnen mit einem Rechnungswert von 25 297 437 Mark, macht pro Tonne 593,3 Mark aus, angegeben. Für das Jahr 1915/16 sind die entsprechenden Zahlen folgende: Produktion 52 402 Tonnen mit einem Rechnungswert von 32 697 256 Mark macht pro Tonne 623,9 Mark. Demnach ist der Wert der Tonne bedeutend gestiegen. Die Arbeiterchaft lehnte das Angebot der Firma ab und übertrug die weitere Verhandlung den Organisationsleitungen.

Am 2. Dezember fand dann eine Unterredung der Organisationsvertreter mit der Leitung der Firma statt. Bei dieser Gelegenheit erklärte die Firma, die Bewegung einem Schiedsgericht unterbreiten zu wollen. Mit Rücksicht darauf, daß das Hilfsdienstgesetz in nächster Zeit in Kraft treten würde, sehe sich die Firma außer Stande, mehr als zugesagt zu bewilligen, weil die Bewilligung der Arbeiterforderungen einer Durchbrechung oder Hintergehung des Gesetzes gleich käme. Aus dieser Stellungnahme ist ersichtlich, daß die Zeiten wandelbar sind. Seit zwei Jahren bemühte sich die Kölner Metallarbeiter um Errichtung von Kriegsaussschüssen. Dem hartnäckigen Widerstand der Kölner Metallindustriellen ist es zu danken, daß wir hier im Industriegebiet noch keine Kriegsaussschüsse haben. Jetzt, da das Hilfsdienstgesetz noch gar nicht in Kraft ist, sollen die Forderungen der Arbeiter schon dem Gesetz unterstellt werden. Dieses Aufkommen lehnten die Arbeiter ab und verlangten mit allem Nachdruck die Bewilligung ihrer Forderung. Nachdem der Betrieb für einige Stunden geruht hatte, kam die Firma zu der Einsicht, daß die Arbeiter ihre Angelegenheit nicht auf die lange Bank geschoben wissen wollten. Nach erneuter Verhandlung mit dem Arbeiteraussschuß wurde unumwunden 10 Pfg. Teuerungszulage für alle Arbeiter

über 18 Jahre und 5 Pfg. für die Arbeiterinnen und die jugendlichen Arbeiter bis zu 18 Jahren pro Stunde bewilligt.

In zwei stark besuchten Versammlungen nahm die Arbeiterchaft zu diesem Angebot Stellung. Nach eingehendem Bericht der Verbandsleitungen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutigen gut besuchten Versammlungen der Humboldt-Arbeiter beschließen: Trotzdem ihnen die neuen Vorschläge der Firma: 10 Pfg. Teuerungszulage für die Arbeiter über 18 Jahre und 5 Pfg. für die Arbeiterinnen und die jugendlichen Arbeiter bis zu 18 Jahren, die Erfüllung ihrer gestellten Forderungen nicht bringen, denselben zuzustimmen. Die Arbeiterchaft bedauert auf das tiefste, daß sich die Firma den Lehrlingen gegenüber auf den Lehrvertrag beruft und jegliche Teuerungszulage ablehnt.

Ferner haben die Versammelten es für ein großes Unrecht, daß den Arbeiterinnen über 18 Jahren nicht dieselbe Zulage gewährt wird als den männlichen Arbeitern. Besonders, da die Arbeiterinnen des Humboldt eine geringere Löhne erzielen, als dieses in den übrigen Kölner Betrieben der Fall ist. Die Arbeiter, sowie die Organisationsleitungen versprechen, den Arbeiterinnen nach jeder Richtung hin beizustehen, damit ihre Löhne und Akkorderdienste weitere Steigerungen erfahren.“

Leider war es nicht möglich, alles zu erreichen, oder doch wenigstens eine Gleichstellung der Arbeiterinnen mit den Arbeitern zu erzielen. Es wird Sache der Arbeiterinnen sein, ihre Löhne entsprechend aufzubessern. Dies wird um so notwendiger sein, als in vielen Betrieben des Kölner Bezirkes die Löhne der Arbeiterinnen bedeutend höher stehen als beim Humboldt. Im allgemeinen können aber die Arbeiter mit dem Erfolg zufrieden sein. Wiederum hat es sich gezeigt, daß die Organisation auch in der jetzigen Kriegszeit unbedingt notwendig ist, um der Arbeiterchaft eine Stütze in allen Tagen des Wirtschaftslebens zu sein. Ohne Organisation wäre dieser Erfolg niemals möglich gewesen. Die Arbeiterchaft muß nunmehr aber auch zur Einsicht kommen, daß die Stärkung des Verbandes unter allen Umständen erfolgen muß, um allen zukünftigen Anforderungen gewappnet zu sein. Unsere Mitglieder müssen es daher ohne Ausnahme als Ehrensache ansehen, auch den letzten Unorganisierten dem Verbands beizutreten.

Berlin, Am 15. Dezember 1916 fand in dem Saal des Cityhotels Berlin eine vom Kartell der christlichen Gewerkschaften einberufene zahlreich besuchte Versammlung statt. Reichstagsabgeordneter, Kollege Behrens referierte eingehend über das Hilfsdienstgesetz und seine Durchführung. Eine lebhafteste Aussprache knüpfte sich an den Vortrag, in der der einmütige Wille zur Geltung kam, mit den übrigen Gewerkschaftsgruppen Hand in Hand zu arbeiten, und unsere ganze Kraft einzusetzen, und uns in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, und dadurch zu einem baldigen, für uns annehmbaren Frieden zu gelangen. Verschiedene Anfragen wurden vom Referenten beantwortet. Kollege Tressert wies besonders auf die bedeutsame Rolle hin, die die Gewerkschaften bei der Durchführung des Gesetzes gespielt haben und in Zukunft noch spielen werden. Die Verbesserungen des Gesetzes verdanken wir hauptsächlich der Mitwirkung der Arbeiterabgeordneten im Reichstag. Aus Dankbarkeit müssen wir schon den christlichen Gewerkschaften treu bleiben oder auch aus Klugheitsgründen müßten wir die Bewegung stärken, weil die Gewerkschaften jetzt und besonders in Zukunft vor überaus schwierige Aufgaben gestellt seien. Der Leiter der Versammlung, Kollege Becker, forderte zum Schluß alle noch einmal auf, das Gehörte in die Tat umzusetzen. Er machte noch die Mitteilung, daß demnach wieder wie im vorigen Jahr Kurze seitens des Kartells der christlichen Gewerkschaften in Berlin veranstaltet würden und bittet, sich rege daran zu beteiligen. Mit einem Hoch auf die christlichen Gewerkschaften fand die Kundgebung ihr Ende. Dieselbe beweist, daß trotz der großen Schwierigkeiten auch in Berlin die christlichen Arbeiter noch rege tätig sind. Wie wir erfahren, wurden auch einige christliche Gewerkschaftsführer als Vertreter bzw. Stellvertreter bei den Bezirkskommandos für Berlin bestimmt.

Versammlungs-Kalender

Sonntag, den 7. Januar 1917:
Herslohn, Nachmittags 5 Uhr im Gefellenhause Mitglieder-versammlung.

Sonntag, den 14. Januar 1917:
Oberhausen, Nachmittags 4,30 Uhr Jahres-Generalversammlung im Lokale Hartgenbusch, Ecke Markt- und Dillstraße.

Zum Händewaschen:

„Ein Stück Krisit“

Frei im Verkauf Preis 10 Pfennig

Zum Reinigen und Scheuern
von Holz- und Metallgegenständen, Küchengeräten, Fußböden usw.

ein Paket Krisit Pulv. Soda

Frei im Verkauf
Preis 15 Pfennig

Bentel & Cie., Düsseldorf, und Vertriebsstellen von Paris und Deutsche Reichs-Soda